

Einzelpreis 400 Mark.

Bezugspreis monatlich:
zu der Geschäftsstelle . 9.000.— M.
Durch Zeitungsboten . 10.000.—
" die Post . 10.000.—
Ausland . 15.000.—

Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße 86.
Telephon Nr. 6—86.
Postfachkonto 60.689.

Honorare werden nur nach vorheriger
Vereinbarung gezahlt. Unverlangt ein-
gesandte Manuskripte werden nicht auf-
bewahrt.

Lodz

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Porto pauschal.

Erscheint mit Ausnahme der nach
Sonntagen folgenden Tage frühmorgens.

Anzeigenpreise:

Die 7-gesp. Nonpareillezeile 500 M.
Die 3-gesp. Reklame (Nonp.) 2.000 „
Eingeladene im lokalen Teile 2.400 „
Arbeitsuchende besondere Bedingungen.
Anzeigen an Sonn- und Feiertagen
werden mit 25% Zuschlag berechnet.
Auslandsinstitute 50% Zuschlag.

Bei Betriebsstörung durch höhere Ge-
walt, Arbeitsniederlegung oder Aus-
sperung hat der Bezieher keinen An-
spruch auf Nachlieferung der Zeitung
oder Rückzahlung des Bezugspreises

Nr. 31

Dienstag, den 6. Februar 1923

6. Jahrgang.

Drohender Zerfall der Entente.

Allgemeine Mißstimmung in England und Italien gegen Frankreich.

London, 3. Februar. Die in letzter
Zeit aus Lausanne eingetroffenen Nachrich-
ten, lassen die Annahme hinfällig er-
scheinen, daß es in nächster Zeit zu einer
französisch-englischen Verständigung kom-
men werde. Heute früh ist im hiesigen
auswärtigen Amt eine Note der fran-
zösischen Regierung eingetroffen, in
der mitgeteilt wird, daß Frankreich im
Falle eines Abbruchs der Lausanner Konfe-
renz (der inzwischen erfolgt ist. Die Schrift.)
sich das Recht vorbehält, Sonderver-
handlungen mit der Türkei anzuknüpfen.

Diese Note hat in hiesigen politischen Kreisen große
Befürchtung hervorgerufen und das Verhalten Eng-
lands der französischen Außenpolitik ge-
genüber beeinflusst. Das Mitglied des Unter-
hauses Dampson, der Privatsekretär Bonar Law's er-
klärte in einer in Harpenden gehaltenen Rede, daß das
selbständige mit dem Versailler Vertrag in Widerspruch
stehende Vorgehen Frankreichs im Ruhrgebiet jede
Hoffnung auf eine Erfüllung der Repa-
rationszahlungen durch Deutschland zu-
nichte macht und dadurch Großbritannien
großen Schaden zufügt, da es hoch, ebenso wie
Frankreich, ein gläubiger Deutschlands ist und an den
Reparationszahlungen Anteil hat. England ist der Ansicht,
daß Deutschland wohl verpflichtet ist, Reparationszahlungen
zu leisten, daß aber die Befreiung des Ruhrgebiets Deutsch-
lands Zahlungsunfähigkeit vollständig an der Hand richtet.

Die heutigen Blätter treten gleichfalls ganz ent-
schieden gegen Poincaré's Politik auf. So
schreiben die „Times“, niemand hätte je angenommen, daß
Frankreich das Ruhrgebiet auf eigene Faust besetzen
und daß die französische Öffentlichkeit sich mit einer Poli-
tik einverstanden erklären würde, die geradezu einen
Bruch der Entente herbeiführen droht. Wenn die
französische Regierung es überdies zu einem Frieden im
Osten nicht kommen lassen will, so wird die englische Ge-
sellschaft sich darüber klar, daß die englisch-fran-
zösische Freundschaft ihrem Ende ent-
geheht. — „Star“ behauptet, daß die oben erwähnte
Erklärung Dampson's nicht nur die Ansicht der Regie-
rung, sondern auch die jedes vernünftig denken-
den Engländer ist.

Die Reuters-Agentur bringt heute eine ganze Anzahl
von Meinungsäußerungen aus den Kreisen der italienischen
Gesellschaft, aus denen hervorgeht, daß Italien sich der
französischen Aktion gegenüber gleichfalls kritisch
verhält. Die Mussolini nahestehende „Idea Nazionale“
schreibt in einem Artikel, der allgemeine Aufmerksamkeit
erregt: „Frankreich hat die Solidarität der
Entente und das europäische Gleichge-
wicht zerstört indem es angeblich aus wirtschaftlichen
Gründen, in Wirklichkeit aber unter Anwendung von
Waffengewalt aus rein politischen Gründen das
Ruhrgebiet besetzt. Die wirtschaftliche und politische
Oberhoheit Frankreichs auf dem Kontinent ist für Ita-
lien schädlich. Frankreich hat nicht das Recht,
im Namen der Entente aufzutreten, da es
ihren Interessen zuwiderhandelt.“

Aus der parlamentarischen Arbeit.

(Von unserem Warschauer Korrespondenten.)

Dem Uebereinkommen im Seniorenkongress des Sejms
entsprechend, soll im allgemeinen, d. h. wenn die vorliegende
Arbeit es irgend zuläßt, für die Sejm-Sitzungen der
Turnus gelten, daß in einer Woche Dienstag und Freitag
Plenarsitzung stattfindet, in der folgenden Montag
und Donnerstag, daß aber dann jede dritte Woche frei
bleibt. Diese freien Wochen, wie sie eben jetzt erstmalig
abgelaufen ist, werden vorbereitenden Sitzungen der
Kommissionen dienen. Der Senat, der geschäfts-
ordnungsmäßig vom Fortgange der Arbeiten im Sejm für
seine Tagesordnung abhängig ist, wird sich diesem Turnus
anschließen.

Die meisten Kommissionsitzungen der letzten
Tage waren, da man ja noch im Anfang der neuen
Arbeitsperiode steht, durch formale Dinge (Verteilung der
Referate usw.) ausgefüllt. Von größerem Interesse waren
nur die Sitzungen der Geschäftsordnungs-Kommission des
Sejms. Man hatte Interesse auch erwartet in der
Sitzung für auswärtige Angelegenheiten des Senates —
aber man kam nicht auf die Kosten: erst unmittelbar be-
vor der Außenminister Skrzynski erschien, einigte sich
die Kommission auf die mit ihm zu besprechenden Themen,
nämlich Memelfrage, Danziger Frage, Frage der neutralen
Zone zwischen Litauen und Polen und Fragen der Propa-
ganda-tätigkeit im Auslande. Der Minister erklärte, nach-
dem er die Themen gehört hatte, sich nicht darüber äußern
zu können, da sie ihm nicht rechtzeitig bekannt gewesen
seien. Er begnügte sich daher zur Memelfrage zu
sprechen. Auch das geschah jedoch nur in ganz allgemeinen
Umrissen und auch die Vorläufe von rechts gegen die anti-
tische, allen „Interventionen“ abholbe Politik lockten den
Minister nicht aus seiner Reserve. So hörte man letzten
Endes nichts als die Wiederholung des bekannten Stand-
punktes des Außenministeriums, daß Polen sich auf diplo-
matische Proteste und Mittel beschränke und die
Regelung der Memelfrage den beteiligten Großmächten der
Völkerbund-Konferenz überlasse.

Die Arbeiten der Geschäftsordnungs-
Kommission des Sejms sind rüstig vorwärtsgeschritten,
und man wird die gesamte neue Geschäftsordnung
schon in einer der nächsten Vollkungen vorlegen können.
Aus den Erfahrungen im Verfassungsgebenden Sejm hat
man mancherlei gelernt, was der jetzigen Geschäftsordnung
zugute kommt. Eine sehr wichtige Frage wird noch im
Plenum wieder strittig werden, wie sie es jetzt in der
Kommission war. Namens der Rechtenparteien beantragte
nämlich Glabinski, daß Dringlichkeitsanträge
künftig 60 (statt wie bisher 30) Unterschriften tragen
müßten. Die Tendenz ist klar: es soll den kleineren Par-
teien der Sozialisten und der Minderheiten erschwert
werden, derartige Anträge stellen zu können. Ein Gegen-
antrag des jüdischen Vertreters, zu bestimmen, daß die
Unterzeichner mindestens drei Parteien angehören müssen,
wurde abgelehnt. Im Entwurf bleibt es also bei dem
Glabinski'schen Antrage. Die Befugnisse des Sejm-
marschalls innerhalb der Sitzungsleitung wurden in
einigen Bestimmungen etwas mehr eingeschränkt, als
es bisher der Fall war, ohne jedoch die Art seiner Stellung
wesentlich zu berühren. Von Interesse aus der neuen
Geschäftsordnung ist sonst noch: vor Freigabe eines
Abgeordneten zur gerichtlichen Verfolgung muß er von der
entsprechenden Kommission persönlich angehört wer-
den. Die Frage der Diäten soll folgend geregelt werden:
monatliches Fixum 900 000 Mark, dazu Feuerungszu-
schüsse in der Höhe wie sie den Staatsbeamten bewilligt
werden, der Sejmarschall erhält die sechsfachen Diäten,
die Vizemarschälle die eineinhalbfachen (also ebenso wie es
sich auch der Senat geregelt hat): eine Bestimmung, deren
Annahme in der Öffentlichkeit sicher mit Genugtuung be-
grißt würde, steht vor, daß auf die Abgeordneten ein ge-
wisser Zwang zur Teilnahme an den Voll- und
Kommissionsitzungen ausgeübt wird, indem un-
entschuldigtes Fehlen an Voll- oder Kommissionsitzungen
durch Abzug von 5 Prozent der Monatsdiäten je Sitzung
geahndet wird. Wenn man sich erinnert, wie viel böses
Blut es erregte, daß zu Anfang dieses Jahres mehrere
wichtige Kommissionsitzungen, darunter die zur Bekämpfung
der Steuer wegen „Mangels an Beteiligung“ ausfallen
mußten, wird man diese Maßnahme nur gerecht finden.
Hoffentlich wird die Vollziehung ebenso dafür sein, wie die
Kommission.

Zusammenbruch der Lausanner Konferenz.

Lausanne, 4. Februar. (Pat.) Die
Türken verließen die Sitzung, ohne
den Friedensvertrag zu unterzeich-
nen. Die Verbündeten erteilten den fran-
zösischen Delegierten Bompard die Voll-
macht, bei Ismid Pascha Versöhnungs-
versuche zu unternehmen.

Lausanne, 5. Februar. (Pat.) Die von Bompard
bei Ismid Pascha unternommenen Versöhnungsversuche
waren erfolglos. Die drei Führer der verbündeten
Delegationen stellten fest, daß es unmöglich sei, die
Verhandlungen fortzusetzen, und beschlossen, Lausanne zu
verlassen. Die englische Delegation ist gestern abend
abgereist.

Lausanne, 5. Februar. (Pat.) Bompard erklärte
Pressevertretern gegenüber, daß die Verhandlungen insolge
des ablehnenden Standpunktes des türkischen Vertre-
ters vollständig ergebnislos verlaufen seien. Es
ist das — so fügte Bompard hinzu — ein Unglück für
die ganze Welt, vor allem aber für das türkische Volk.

Lausanne, 5. Februar. (Pat.) Die unmittelbare
Ursache des Abbruchs der Konferenz war der Mei-
nungsunterschied in der Frage der Verfas-
sung für die in der Türkei lebenden Auslan-
der. Die Türken lehnten jedwede Garantien für die Aus-
länder auf dem Gebiete des Rechtswesens ab. Die Konferenz
wurde keinesfalls insolge der wirtschaftlichen Vorschläge der
Alliierten abgebrochen.

Lausanne, 5. Februar. (Pat.) Der Verlauf der

Ereignisse des gestrigen Tages stellt sich folgendermaßen
dar: Um 1 Uhr 15 Minuten legten die Türken eine
Antwort auf die alliierten Vorschläge vor und machten den
Vorschlag, die die Mosul-Frage betreffenden Klauseln,
die in nächster Zeit mit England zu besprechen wären, aus
dem Entwurf zu streichen.

Die Delegierten der Verbündeten versam-
melten sich zu einer Beratung und setzten um 6 Uhr abends
Ismid Pascha davon in Kenntnis, daß sie sich mit dem
Vorschlag bezüglich Mosuls und der Entschädigungsfrage
einverstanden erklären, hinsichtlich des Rechtssys-
tems und der wirtschaftlichen Klauseln aber bei
der vorherigen Fassung des Vertrages verharren. Hier
schlugen die Alliierten vor, nach Verlauf von 6 Monaten
neue Verhandlungen über die die wirtschaft-
lichen Fragen betreffenden strittigen Punkte aufzuneh-
men, und bestanden darauf, daß die Türken auf die ihnen
in Griechenland zukommenden Kriegsentschädigun-
gen verzichten.

Darauf erwiderte Ismid Pascha, daß diese Ant-
wort ihn nicht zufriedenstelle.

Lausanne, 5. Februar. (Pat.) Ismid erklärte
Pressevertretern gegenüber, daß es für die Türkei unmög-
lich sei, den die wirtschaftlichen Klauseln betref-
fenden Beschluß anzunehmen. Ismid erklärte, er rechne
damit, eine amtliche Mitteilung über den Abschluß der
Konferenz zu erhalten. Nach der Bekanntgabe dieser Mit-
teilung würde jede der Seiten Handlungsfreiheit
erhalten.

Aus den Wandelgängen.

(Von unserem Warschauer Korrespondenten.)

Gegen elf Uhr erst hatten einzelne Schritte durch die Korridore: man geht zu irgendeiner Kommissionssitzung. Die Besucher wiederholen sich täglich; denn die meisten auswärtigen Abgeordneten verbringen die stimmungsfreie Woche in der Heimat und lassen sich in den Sitzungen durch Vertretungen vertreten, die in Warschau anlässlich sind. Nachmittags ist wenig Verkehr im Sejmgebäude: es liegt nichts Wichtiges in der Luft. Auch in den Fraktionszimmern herrscht ziemlich Ruhe — nur einige ganz Arbeitsame rufen sich auch in diesen Tagen zu kommenden Schlachten. Unter denen, die da sind, brechen sich die Gespräche — bezeichnendes Zeichen der Zeit! — um das Thema der Steuern und der Grabskischen Pläne zur finanziellen Sanierung Polens. Dieses Thema vereinte auch die Mitglieder der Budgetkommissionen des Sejms wie des Senats mit Vertretern der Finanzwissenschaft, den Ministern und dem Finanzminister auf einem besonderen Abend beim Staatspräsidenten. Mitte oder Ende dieser Woche will Minister Grabski die Grundzüge seines Sanierungsprogramms in der Sejmkommission entwickeln und dabei das sogenannte Nagymen-gesetz vorlegen, das ihm Vollmacht geben soll, innerhalb des Rahmens seines Programms Einzelheiten im Verordnungswege regeln zu können, um den langwierigen parlamentarischen Weg zu vermeiden, wo es sich nicht um grundsätzliche Änderungen von Gesetzen, sondern nur um Heranziehung der Steuerfrage, der Staffungen und ähnliches handelt. Grabski nimmt an, bei dreijähriger ruhiger Durchführung seines Programms die polnischen Finanzen in Ordnung bringen zu können. Seine Pläne legen das Gutachten der kaiserlichen Sonderkommission, aber ehemaligen polnischen Finanzminister zugrunde und bezeugen außerdem die Grundzüge des finanziellen Sanierungsprogramms Österreichs, wie es durch die Sachverständigen des Völkerbundes entworfen wurde. Vorläufig läßt sich natürlich nicht mehr als das Getippe der Grabskischen Pläne erkennen: scharfe Reduktion der Beamtenzahl, mehr Freiheit für den Selbstverwaltungsausschuss, wirtschaftliche Führung der Staatsbetriebe (Post, Eisenbahn, Gruben, Wälder etc.), Steigerung der Steuereinzünge auf ungefähre Vorkriegeshöhe und Herabsetzung der Steuerlasten, um sie jederzeit rasch den Veränderungen des inneren Geldwertes anpassen zu können.

Das erste Steuerprojekt, bei dem diese Grundzüge praktisch durchgeführt sind, ist die Industriesteuer, deren neuer Entwurf dem Sejm jetzt liegt und der bereits lebhaft außerhalb der Sitzungssäle debattiert wird. Die Industriesteuer besteht bisher aus einer Grundsteuer (auf eines Jahres) zu Beginn des Steuerjahres und einer Zuschlagssteuer prozentual vom Gewinn auf Grund des Gewinnes im Jahre vor dem Steuerjahre, die aber erst gegen Ende des Steuerjahres auf die Steuerlasten fließt. Nachteile dieses Systems sind, daß einmal die Sätze für die Patente zu niedrig sind (gemessen am Vorkriegswert), daß zum andern der Steuerertrag erst erfolgt, wenn das Geld gegenüber der Zeit des Steuerjahres sehr stark entwertet ist, und endlich daß das ganze Berechnungssystem sehr kompliziert ist. Das neue Steuergezet sieht eine zweiprozentige Umsatzsteuer vor, die halbjährlich nachträglich auf Grund der Geschäftsbücher erhoben wird; zu Beginn des Steuerjahres muß wie bisher ein Patent zum Betriebe des Unternehmens erworben werden (erheblich erhöhte Sätze!) doch wird dieses auf die Umsatzsteuer angerechnet; endlich sieht das Gesetz automatische Erhöhung der Sätze für die Patente vor, je nach Kaufkraft des Geldes. Man berechnet, daß im Jahre 1922 mit Ausnahme Oberschlesiens in Polen der Umsatz rund 8000 Milliarden betrug, bei zweiprozentiger Besteuerung würden sich also 160 Milliarden ergeben, während man nach dem bisherigen System für das vergangene Jahr aus der Industriesteuer nur 7 1/2 Milliarden Einnahme ansetzen kann.

Die Deutsche Sejmfraktion gegen das Kabinett Sikorski?

Aus der deutschen Sejmfraktion wird uns geschrieben: Im Vertrauen auf die Zusage des Ministerpräsidenten, daß sich fortan die polnischen Staatsbürger deutschen Stammes voller Gleichberechtigung erfreuen sollten, hatte die Deutsche Sejmfraktion geschlossen dem Votum zugestimmt, das dem Kabinett Sikorski die parlamentarische Stütze gab. Demgemäß hatte die Fraktion in weiterer Folge in der Kommission auch dem Budgetprovisorium zugestimmt, das dem Kabinett Sikorski die Mittel in die Hand gibt, die Bedürfnisse des Staates für die nächsten Monate zu decken.

Seither haben sich die Stimmen, die sich für einen Wechsel in der Stellung der Fraktion zum Kabinett Sikorski einsetzen. Es ist nicht auszuschließen, daß die Fraktion im Moment gegen das Budgetprovisorium stimmen wird. Der Umwandlung der Meinungen wird damit verbunden, daß sich irgendwelche praktischen Auswirkungen der programmatischen Erklärungen Sikorski über die Behandlung der Judenheiten noch immer nicht erkennen lassen. Im Gegenteil scheinen die bekannten Verordnungsmaßnahmen gerade in den letzten Tagen eine Verschärfung erfahren zu haben. Haben sich Landkommissare, ohne den Ausgang zweier der Ausschüsse abzuwarten, wiederum Deutschen,

Die deutsche Ansiedlerfrage in Polen vor dem Völkerbundrat.

Das Haager Schiedsgericht soll über die Zuständigkeit des Völkerbundes in dieser Frage entscheiden.

Paris, 4. Februar. (Pat.) In der Freitagssitzung beschäftigte sich der Völkerbundrat mit der Frage der deutschen Ansiedler in Polen. Der Berichterstatter De Gama legte den früheren von Branting abgefassten Entwurf vor und machte den Vorschlag, die Aussprache darüber zu vertagen, um auf diese Weise dem Völkerbund die Möglichkeit zu geben, die letzte Antwort der polnischen Regierung prüfen zu können. Viviani machte darauf aufmerksam, daß die polnische Regierung die Zuständigkeit des Völkerbundes für diese Angelegenheit in Frage gestellt habe, und erklärte sich gegen eine Vertagung der Aussprache. Viviani stellte den Antrag, die Frage dem internationalen Schiedsgericht im Haag zu überweisen, das im Sinne des Art. 14 des Völkerbundes in dieser Frage zu entscheiden hätte. Prof. Askenazy (Polen) schlug vor, über den früheren Antrag Bourgeois' abzustimmen. Auf die Anfrage Brantings, ob die polnische

Regierung die Ausweisung der deutschen Ansiedler bis zur nächsten Tagung des Völkerbundes aufhalten könne, antwortete der polnische Delegierte verneinend und machte seinerseits darauf aufmerksam, daß die polnische Regierung schon seit 10 Monaten die Ausführung der Entscheidung über die Ausweisung der deutschen Ansiedler aufhalte. Der japanische Delegierte unterstützte die Argumentierung des polnischen Delegierten und den Antrag Bourgeois'. Viviani machte erneut den Vorschlag, die Angelegenheit über die Zuständigkeit des Völkerbundes an das Haager Schiedsgericht zu überweisen.

Der Antrag Vivianis wurde von De Gama und Balfour gebilligt. Gegen den Vorschlag äußerte sich niemand. Daraufhin wurde die Sitzung vertagt, um der polnischen Delegation die Möglichkeit zu geben, die Fragen, die dem Haager Schiedsgericht gestellt werden sollen, zu prüfen.

die das polnische Staatsbürgerrecht besitzen, gemäßigten ihren Grundbesitz abgenommen, und das unter Formen, die auch vom Herrn Ministerpräsidenten als absolut unzulässig bezeichnet wurden. Man hat deutschstämmigen Ansiedlern mit ihrem Grundbesitz nicht nur die gesamten Wirtschaftsbetriebe einschließlich eben erst gemachter Neuaufschaffungen abgenommen, sondern hat ihnen auch die Verfügung über ihre Wohnung entzogen und hat ihnen als notwendige Unterstüßung nur 2 Räume belassen. Das in einer Gemeinde, in der ein anderer Ansiedler unter sonst gleichbleibenden Verhältnissen wohnt, geblieben ist, weil er sich nach Auffassung der Behörden seines deutschen Volkstums entäußert hat. Also die effektive Verletzung der bürgerlichen Gleichberechtigung. Ferner hat das Liquidationsamt die Liquidation von 8 größeren Besitzungen beschlossen (der Beschlus ist im Ministerial-Bescheid vom 26. 1. veröffentlicht worden), deren Besitzer teilweise bislang von den zuständigen Behörden als polnische Staatsangehörige angesprochen worden sind. Diese Maßnahme erscheint um so ungeheuerlicher, als ja die Frage der Staatszugehörigkeit erst durch den Völkerbund oder aber durch die deutsch-polnischen Verhandlungen in Dresden ihre abschließende Entscheidung finden sollte. Es ist also nicht ausgeschlossen, daß auch diejenigen Besitzer der Liquidationsobjekte, die bisher als deutsche Reichsangehörige angesprochen wurden, oder deren Staatszugehörigkeit zum mindesten zweifelhaft war, nach endgültiger Fixierung der maßgeblichen Normen als polnische Staatsbürger angesprochen werden. Auch bei diesen würde somit unter Umständen die Liquidierung ihres Besitztums nicht in Frage kommen.

Der Ministerpräsident hatte sich darüber beklagt, daß unter den Deutschen noch immer so mancher über die Grenze schleife. Was bleibt aber den Deutschen anderes übrig, wenn das poln. Staatsbürgerrecht sie noch immer nicht des vollen Schutzes seitens des Heimatlandes teilhaftig werden läßt, wenn sie noch immer gewärtigen müssen, eines Tages durch die Behörden ihres Heimatlandes um ihre Exilierung gebracht und zum Besitzer gemacht zu werden. Was Wunder wenn sie, in der Heimat Heimatlose, die Brücken nach Deutschland nicht ganz abbrechen; dürfen sie doch hoffen, daß sie dort als enterbte Flüchtlinge vielleicht ein beschützendes Asyl finden würden.

Die Lage im Ruhrgebiet.

Düsseldorf, 4. Februar. (Pat.) Die Franzosen haben Wismar, Bengel (?) und Bergbaum im Bezirk Remscheid besetzt und auf diese Weise die Abschneidung des Ruhrgebiets vollzogen.

Berlin, 4. Februar. (Pat.) Wie die deutsche Presse berichtet, soll die Besetzung der Stadt Wismar, Teil eine Fortsetzung der Erweiterung der Besetzungszone in den Industriebezirken Elberfeld und Wermien sein. Deutschen Pressestimmen zufolge, soll sich die Besetzung in ähnlicher Richtung bis zur Stadt Hamm ausdehnen.

Dortmund, 4. Februar. (Pat.) Die französischen Truppen verließen Dortmund und ließen nur die interalliierte Besatzungskommission und das französische Polizeipersonal in der Stadt zurück.

Frankfurt, 4. Februar. (Pat.) Da die Franzosen auf dem Bahnhof Höchst einen Grenzzollbahnhof einrichteten und alle Räume und Eisenbahnstämme des Bahnhofes besetzten, sind die Eisenbahner dieses Bahnhofes am Sonntag in den Ausstand getreten.

Düsseldorf, 4. Februar. (Pat.) Im allgemeinen macht sich eine Entspannung der Lage bemerkbar. Die Arbeit nimmt fast überall einen normalen Verlauf. Die telegraphischen und telephonischen Verbindungen werden immer besser. Nur die deutschen Eisenbahner in Düsseldorf und Duisburg streiten weiter. In Essen haben die Eisenbahner die Arbeit nur teilweise nieder-

gelegt; im Rheinlande hat sich der Eisenbahnverkehr wesentlich gebessert. Nur in Mainz und auf dem Bahnhof in Koblenz dauert der Streik an. Die von französischen Eisenbahnpersonal bedienten Züge verkehren normal.

Essen, 4. Februar. (Pat.) Nach den bisherigen Berechnungen wurden im ganzen aus dem Ruhrgebiet 150 deutsche Beamtenfamilien bzw. 600 Personen ausgewiesen.

Düsseldorf, 4. Februar. Es wurde ein Ausweisungsbefehl gegen mehrere Grubeninspektoren erlassen, die ihrerseits die nötigen Informationen über die Kohlenproduktion und den Kohlenhandel verweigerten.

Düsseldorf, 5. Februar. (Pat.) Die Besatzungsbehörden haben mehrere Kohlen- und Koksgruben, die über die Sperrlinie zu fahren suchten, angehalten. Außerdem wurden Lastkraftwagen, die mit Koks beladen waren, angehalten.

Duisburg, 4. Februar. (Pat.) Hier wurde ein Kraftautomobil angehalten, auf dem sich eine größere Menge von Revolvern befanden. In Castel bei Mainz erschoss ein französischer Eisenbahnwärter einen Deutschen in dem Augenblick, als dieser die Eisenbahnschienen auf dem Bahndamm auseinandergerückt hatte und zu fliehen versuchte.

Essen, 5. Februar. (Pat.) Sonntagabend kam es vor dem hiesigen Bahnhof zu Kundgebungen der Bevölkerung. Die demonstrierende Menge nahm dem militärischen Posten gegenüber eine drohende Haltung ein, so daß die Franzosen von der Waffe Gebrauch machten.

Münster, 4. Februar. (Pat.) Die deutschen lausnischen Verbände, ferner eine Reihe gesellschaftlicher und Jugendorganisationen sowie Klassenverbände haben heute einen Aufruf erlassen, worin zum schärfsten Boykott aller französischen und belgischen Waren auf dem ganzen Gebiet der deutschen Republik aufgerufen wird.

Sozialistische Kundgebungen gegen Judenborff.

Wien, 5. Februar. (Pat.) Wie die „Sinn- und Montagszeitung“ aus Celle berichtet, hielt General Judenborff am Sonntagabend dort einen Vortrag, der durch Sozialisten, die in den Saal drangen, gestört wurde. Der Polizei gelang es, die Ordnung wiederherzustellen. Sonntag nachmittag wiederholten sich die Kundgebungen vor dem Hotel, in dem Judenborff wohnt.

Eine kurzfristige Anleihe für Oesterreich.

Paris, 3. Februar. (Pat.) Als Ergebnis der Beratungen des Völkerbundes soll Oesterreich eine kurzfristige Anleihe in der Höhe von 3 1/2 Millionen Pfund Sterling erhalten.

Die Abzahlungsbedingungen für die englischen Schulden in Amerika.

Washington, 4. Januar. (Pat.) In den englisch-amerikanischen Verhandlungen in der Angelegenheit der englischen Schulden kam ein Übereinkommen zustande, dahingehend, daß die englischen Schulden auf 4604 Millionen Dollar festgesetzt wurden. Ein Teil dieser Summe soll in bar abbezahlt werden, während für den Rest jährliche Obligationen herausgegeben werden. Die erste Rate beträgt 23 Millionen Dollar. Die Zinsen werden nach einem halben Jahr bezahlt. Die ganze

Schuld soll im Laufe von 62 Jahren gelöst werden. Die Zinsen sollen bis 1923 3 Prozent, später 3½ Prozent betragen.

Festsetzung einer polnisch-litauischen Demarkationslinie durch den Völkerbundrat.

Polen nimmt an. — Litauen protestiert entschieden dagegen.

Paris, 4. Februar. (Pat.) Am Sonnabend hielt der Völkerbundrat die letzte Sitzung der gegenwärtigen Tagung ab. Der Völkerbund übermittelte den Vertretern Polens und Litauens seine letzten Weisungen über die Festsetzung einer Demarkationslinie, durch welche die bisherige neutrale Zone im Wilnaer Gebiet geteilt wird. Vom 15. Februar ab wird es der polnischen und litauischen Regierung gestattet, eigene Verwaltungen in den ihnen zuerkannten Teilen der Zone einzuführen. Die Demarkationslinie greift in keiner Hinsicht den territorialen Ansprüchen beider Staaten vor. Die durch den Völkerbund festgelegte Linie entspricht im allgemeinen der Linie Stanislas mit einer einzigen Abweichung zugunsten Polens im südlichen Teil. Der Völkerbundrat erinnert beide Regierungen daran, daß sie sich verpflichtet haben, feindselige Ausschreitungen gegen einander sowie einen formellen Krieg zu vermeiden.

Der polnische Delegierte Prof. Maklarczyk erklärte, daß die polnische Regierung auf die Weisungen des Völkerbundes eingehen, der litauische Delegierte J. G. Stanislas lehnte die Befestigung des vom Völkerbundrat gefassten Beschlusses ab.

Daraufhin bemerkte Visiani, daß gemäß Art. 15 des Vertrages ein Staat, der die Weisungen des Völkerbundes vernachlässigt, keine Zuflucht zu Zwangsmitteln nehmen dürfe, wenn er den Völkerbundpakt nicht verletzen wolle. Im Falle einer Vergewaltigung des Paktes aber, drohen ihm die im Art. 16 dieses Paktes vorgesehenen Sanktionen.

Wien, 4. Februar. (Pat.) Die „Neue Freie Presse“ berichtet aus Paris über die Entscheidung des Völkerbundrates bezüglich der Teilung der neutralen Zone: Der litauische Vertreter erklärte, daß er außerstande sei, die Weisung des Völkerbundes anzunehmen. Er verlas eine Deklaration der litauischen Regierung, wonach die litauische Regierung entschlossen ist, sich einer Veränderung der gegenwärtigen Lage aufs Entschiedenste, mit allen Mitteln und sogar mit Gewalt, zu widersetzen. Diese Erklärung rief unter den Mitgliedern des Rates eine lebhafteste Entrüstung hervor. Visiani und Wilson traten gegen Litauen auf und forderten von dem litauischen Vertreter, er solle den Standpunkt Litauens deutlich vorbringen. Der litauische Delegierte berief sich bei seinen Ausführungen auf den 18. Artikel des Paktes.

Paris, 4. Februar. (Pat.) Der Völkerbundrat hat seine Arbeiten abgeschlossen und den Termin für die nächste Tagung auf den Monat April festgesetzt.

Weisheit entspringt nicht so sehr aus dem Verstande, als aus dem Herzen. (V. A. Rosegger.)

Die Tochter des Ministers.

Roman von Ernst Georgy.

56. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Und die Besucherin flog auf die Liegende zu, riß ihr lang entbehrtes Kind in die Arme und preßte es, verzehrend in Schmerz und Lust, an sich, es wortlos umschlingend, als wollte sie es nie wieder von sich lassen.

So viel hatte das Dienstmädchen noch gesehen, dann schlich es gerührt davon, wachte die feuchten Augen ab und ließ sich mit einem Strickzeug in der Küche nieder.

Schluchzend und glücklich hielten sich die beiden Frauen umfaßt, die sich so lange in beiderseitiger trostloser Verbissenheit gemieden hatten.

„Wie konnte ich es nur aushalten ohne dich?“ stammelte Mathilde Meinhard endlich, mit ihrer behandschulchten Rechten die blonden, seidenen Haarstrahlen der Tochter streichelnd und mit besorgtem Blick das schöne, blasser Antlitz, das von Leid und Sorgen in seinen Zügen und Linien die Spuren aufwies, abschend.

„Ach, Mutter, Mutter,“ weinte Gertrud ganz leise in einem befeuchtenden Gefühl des Geborgenseins.

Es dauerte lange, ehe sich die beiden gefaßt hatten. Frau Meinhard legte den schweren Pelzmantel ab und setzte sich am Bett ihrer Tochter nieder. „Du sollst mir heute nichts erzählen, meine Gertrud“, sagte sie leise, „ich weiß von Herbert und Susanne, daß du einen schweren Kampf tapfer durchgekämpft hast. Und ich bin gekommen.“

Austritt des australischen Ministerpräsidenten.

London, 3. Februar. (Pat.) Hunter mahdet aus Melbourne, daß der australische Ministerpräsident Hughes zurückgetreten ist. Als dessen Nachfolger wird Bruce genannt, der vorher 8 Jahre lang Ministerpräsident war.

Kurze telegraphische Meldungen.

Gestern wurde in Rom die Konferenz der nachfolgenden Kaiser der früheren österreichisch-ungarischen Monarchie eröffnet.

Das bayerische Parlament hat die Erklärung des Ministerpräsidenten über die Aufhebung des Belagerungszustandes angenommen.

Die Sowjetbehörden sind in Odessa einer neuen Verhaftung auf die Spur gekommen. 400 Personen sind verhaftet worden.

Das Dofa wird berichtet, daß daselbst General Kozlov, der Sieger in der Schlacht am Jass-Glak während des russisch-japanischen Krieges, im Alter von 79 Jahren gestorben ist.

In Dublin wiederholen sich die Überfälle der irischen Aufständischen. In letzter Zeit sind 205 Häuser zerstört worden.

Lokales.

Lodz, den 6. Februar 1923.

Die 36. Jahresfeier der Lodzer Stadtmision.

Am 2. Februar, am Maria Reinigungstage, begann diese Feier mit einem Gottesdienst in der St. Johannis-Kirche, vorm. 10 Uhr. Sup. Angerstein predigte über das Evangelium des Maria Reinigungstages (Luc. 2, 22—32) und wandte die 2 Stücke des Ganges auf die Stadtmision an: 1) die Reinigung von unseren Sünden hat Jesus gemacht. Seine Darstellung im Tempel ist die Erfüllung der Weissagung Maleachi 3, 1 ff., daß erkennen vieler Christen nicht, sie kommen nicht ins Haus Gottes und vernachlässigen ihr Seelenheil, diesen soll und muß die Stadtmision in die Häuser nachgehen und sie auf die Notwendigkeit ihrer Reinigung durch Christi Opfer hinweisen. 2) Simeon ist im Frieden heimgegangen und hat die Seligkeit in Christo gefunden, auch hat er von dem Lichte, das Christus gebracht hat, gezeugt, so muß auch die Stadtmision Zeugnis ablegen von dem Lichte in Christo und den unchristlichen Tendenzen bezeugen, wie sie allein durch Christus zum Lichte des Lebens, zum Frieden und zur Seligkeit kommen können. Mit Gebet wurde der Gottesdienst geschlossen.

Darauf begaben sich die Mitglieder der Stadtmision und mehrere Gemeindeglieder mit dem Vorstand der Stadtmision (die Herren Ing. Kundermann, Ab. Stieglitz, Emil Hauke und Manlius — die Herren Admer und Michel waren verhindert zu erscheinen) in den Stadtmissionsaal, wo Sup. Angerstein den Jahresbericht erstattete. Er nannte das Jahr, dem wir entgegengehen, ein schweres, die Deutung wird immer größer und darum können wir, so lange nicht viel mehr Mitglieder der Stadtmision zutreten und so lange nicht größere Opfer einfließen, einen Stadtmissionar, wie das in den Vorkriegsjahren der Fall war, nicht anstellen, wir können nur mit Not das Gehalt (und das ist auch sehr gering) für eine Gemeindegliedermeister aufbringen. Voriges Jahr bekam sie monatlich 9000 Mk., jetzt für Januar, 80 000 und die weiteren Monate soll sie nach dem amtlichen Multiplikator

„Weiß Vater, daß du hier bist?“ unterbrach sie Gertrud.

Die Mutter wurde rot. „Nein, Kind“, sagte sie schnell, „noch ist er ahnungslos. Er hatte in der letzten Woche einen großen Kummer im Amte, den er nur schwer verstand. Da wollte ich ihm nicht mit neuen Erregungen die Stimmung rauben, besonders, da er heute zu seiner Majestät berufen worden ist. — Vater hat sich seit damals“, sie seufzte, „recht verändert. Aber“, fügte sie hastig und beruhigend hinzu, „nun wird alles wieder besser, — wie der ich früher werden!“

Gertrud starrte vor sich hin.

„Wie denkst du dir denn nun die Zukunft, Mutter?“

„Nun, ich spreche mit dem Vater, und du kommst wieder zu uns! Alles, was — damals vorfiel, soll und muß vergessen sein, wird nicht mehr berührt!“

„Und was werden die Verwandten sagen?“

Die Präsidentin seufzte und machte ein betretenes Gesicht. „Ich habe es schon auf der Fahrt hinreichend durchgedacht. Das wird eine recht unangenehme Zeit werden! Vielleicht schlimmer noch als damals. Sie haben böse Klatschereien gemacht; jedoch ich denke, den Allernächsten teilt man mit, daß das Zerwürfnis behoben ist, und die Fremden müssen sich mit den Tatsachen abfinden. — Es ist in jedem Falle besser, es wird alles geregelt, ehe Vater den Ministerposten erhält!“

„Wie aber verhalte ich mich, wenn man fragt, was ich getan habe, wo ich in den langen Jahren war?“

„Du sagst die Wahrheit, daß du Gesellschaftlerin warst, Gertrud! Aber ich denke, man wird dich nicht fragen. Oder nur ganz Fernstehende werden es tun.“

Das junge Mädchen rückte den Arm auf und dachte

Zur Vermählung unseres Mitarbeiters des
Herrn Oskar Rosentreter
mit
Fräulein Melida Porich
überliefert die besten Wünsche für den ferneren Lebensweg
Das Personal der F-ma A. Sulman.

Zulagen bekommen. Wir könnten dies nur leisten, daß dem Gemeindefiskus, aus der Kirchenkasse monatlich der Stadtmision 75 000 Mk. zu zahlen. Besonderer Dank gebührt der Verwaltung der Elektrischen Straßenbahn für die Freikarte, die sie der Gemeindefiskus für die Stadtmision hat. Die Zahl der Mitglieder zusammen mit der Volksgemeinschaft beläuft sich auf nur 76.

Zweitens wurde ein Kassensbericht erstattet: Einnahmen Mk. 585 157 (darunter Jahresbeiträge von 76 Mitgliedern 207 850, aus der Kirchenkasse 128 000 und vom Gesangsverein der St. Johannisgemeinde 125 000, das übrige Opfer). Ausgaben Mk. 304 700. Bestand am 1. Januar 1923 Mk. 230 457.

Drittens wurde ein Bericht über die Tätigkeit der Gemeindefiskusverwaltung verlesen, derselbe zeigte, wie notwendig und segensreich die Arbeit der inneren Mission ist. Mit Gebet und Segen wurde diese einfache und doch erhebende Feier geschlossen.

Die Fahnenweihe des „Vereins deutschsprechender Meister und Arbeiter“ in Lodz.

Neu ein für die Geschichte der deutschen Vereine in unserer Stadt sowie für unser deutsches Volkstum hierzulande wichtiges Ereignis war. Sie gestaltete sich zu einer einträchtigen Feier. Hatten doch eine ganze Anzahl der verschiedensten Vereine und Körperschaften der Einladung des festgebenden Vereins Folge geleistet und an dieser Feier teilgenommen.

Am Sonnabend abend fand in der Turnhalle in der Jankowskistr. 82 als Vorfeier ein großer

Kommers

statt. Er wurde von der Musikkapelle der Leonhardtischen Fabrikfeuerwehr mit der Nationalhymne eingeleitet, worauf der Vorsitzende des Vereins Herr Oskar Krüger die Begrüßungsansprache hielt. Der Mitbegründer des Vereins Herr Alois Dreming hielt die Festrede. Redner gab einen Rückblick auf die Entstehungsgeschichte des Vereins, wies auf den Verdienst des verstorbenen Mannesfaktors Ernst Leonhardt und des gleichfalls bereits verstorbenen ersten Vorsitzenden des Vereins Herrn Adolf Müller — deren Andenken vor den Anwesenden durch Erheben von den Sigen geehrt wurde — hin und ließ seine Rede in dem Wunsche: „Gut zur Fahne“, ausklingen.

Nun scharten sich die zahlreichen Sänger bei dem festgebenden Verein bestehende Gesangssektion um ihren Dirigenten Herrn Kapellmeister Buniat und brachten mehrere Lieder zum Vortrag.

Unter dem Eindruck der soeben gehörten deutschen Lieder erfolgte die feierliche Segenswünsche zur Fahne durch die Vertreter der zur Feier erschienenen Vereine und Körperschaften und die Ueberreichung der für die Fahne gestifteten Andenken. Es wurden überreicht: Von den früheren Vorsitzenden des Vereins und Vaten der Fahne Herrn Karl Gärting ein Fahnenband; von dem Mitbegründer des Vereins Herrn Alois Dreming ein dem eifrigen Förderer desselben Herrn Theodor Seiler ein gemeinsames gestiftetes Fahnenband; von der Wirtin der Fahne Frau

nach. „Es wird schwer werden, Mutter, für euch und für mich!“

„Guter Wille wird alles erleichtern, mein Kind!“

„Ich bin an Selbstständigkeit gewöhnt, an Freiheit und Arbeit. Ich werde nicht mehr das nutzlose Luxusdasein wie früher führen können, Mutter.“

Diese streichelte sie. „Die Zeiten sind anders geworden, auch die Menschen. Viele Töchter unserer Kreise studieren jetzt. Auch Vater hat sich durch Susanne an den Gedanken gewöhnt, daß seine Töchter arbeiten und Geld verdienen.“

„Aber Vater war der Gott im Hause. Alles richtete sich nach ihm. Wir kannten ja keinen Widerspruch. Du hastest uns ja erzogen, blind und willenlos zu ihm emporzusehen.“ In Gertruds Worten lag Anklage und Vorwurf.

Die Mutter verstand sie. „Ich liebte und liebe Euren Vater über alles, mein Kind.“ gestand sie mit mädchenhafter Scheu, „ich habe ihn mir, vermögenslos wie er war, schwer erkämpft. Wenn er auch aus einer alten Patrizierfamilie stammt, so war es doch für einen Grafen Werkenau nicht leicht, mich als einfache bürgerliche Beamtenfrau zu sehen. Man wollte mich, so weit reichte ja mein Vermögen, lieber mit einem adligen Offizier, der sich um mich bewahrte, verheiraten. Ich habe meine Wahl nie bereut. Es gibt keinen zweiten wie ihn, so makellos, so tüchtig. Ihr könnt stolz auf Euren Vater sein, Gertrud! Deine Brüder, deine Schwägerin, deine Schwester, alle sind es! Willst du ihm die Ehrfurcht verweigern?“

„Nein, Mutter.“ entgegnete sie, gerührt auf die Frau blickend, die so erfüllt von ihrem Gatten war, „aber auch ich habe meinen Stolz, meinen Willen.“

Fortsetzung folgt.

Adwig Dufrau ein Jahnenband; von der Gemahlin des zweiten Vorsitzenden, Frau Reinhold Beder ein von den Damen der Mitglieder gestiftetes Jahnenband, von dem Obersten der Stumpfwirtschaftsleitung Herrn Schönborn ein von dieser Innung gestiftetes Jahnenband; von Frau Jakob Majer ein Jahnenband; vom Turnverein „Eiche“ durch seinen Vorsitzenden Herrn Wobler ein Jahnenband; vom Sportverein „Sturm“ durch seinen Vorsitzenden Herrn Sigismund Fischer ein Jahnenband; vom Turnverein „Kraft“ durch seinen Turnwart Herrn Bergmann ein Jahnenband. Eine Anzahl weiterer Erinnerungsgaben für die Fahne, die nicht rechtzeitig fertiggestellt werden konnten, sind in Aussicht gestellt worden und werden noch überreicht werden. Herr Peter Rüger hat den Fahnenstock und den Rahmen für das große Gruppenbild gespendet.

Von den bei der Ueberreichung der Ehrengaben gehaltenen Ansprachen wollen wir die des Vorsitzenden des Turnvereins „Eiche“, Herrn Wobler, hervorheben, der unter anderem sagte: „So mancher wird sich fragen, was hat denn ein Turnverein mit einem Meister- und Arbeiterverein zu tun. Uns genügt nur die Tatsache, daß letzterer ein deutscher Verein ist und darum hat es sich unser Verein nicht nehmen lassen, an der Fahnenweihe teilzunehmen.“

Aus Anlaß der Fahnenweihe wurden folgende Herren in Anerkennung ihrer vielfachen Verdienste um den Verein zu Ehrenmitgliedern ernannt und ihnen Ehrenurkunden überreicht: Ludwig Dufrau, Adolf Schmidt sen., Peter Rüger, Emil Kunig, Alex. Dreying und Karl Götting, während Herr Jakob Majer zum Ehrenvorsitzenden ernannt und ihm gleichfalls eine Ehrenurkunde überreicht wurde. Sodann wurden folgende Damen und Herren für ihre eifrige Tätigkeit im Verein durch Ueberreichung von kunstvoll in Silber getriebenen Ehrenzeichen geehrt: Else Sage, Ella Frai, Ludwig Pille, W. Ziegen, Hagen, Johann Feller, Johann Richter, Gustav Kardinast, Adolf Schmidt jr., Reinhold Beder, Adolf Synoradzki, Casar Krüger, Peter Ruda, Emil Sage, Anton Polgratia und Richard Schwarz.

Nachdem noch hierauf der Ehrenpräsident Herr Majer eine schwungvolle Ansprache gehalten und Herr Götting mehrere humoristische Vorträge zum Besten gegeben hatte, erreichte der Kommerz gegen 1 Uhr nachts in der gehobenen Stimmung aller Beteiligten sein Ende.

Am Sonntag hatten sich die Vereine, Janungen und sonstigen Körperschaften im Lokale des festgebenden Vereins in der Andrzeja 17 um 9 Uhr vormittags eingefunden. Die meisten von ihnen hatten ihre Fahnen mitgebracht. Auch der Musikverein „Stella“ war mit seiner Musikkapelle erschienen und so wurde denn um 9 1/2 Uhr der Ausmarsch im langen Festzuge unter dem abwechselnden Spiel eines Marsches zweier Musikkapellen, der „Stella“ und des Orchesters der Leonhardtischen Fabrikfeuerwehr durch die Andrzeja und Petrikauer nach der

St. Stanislaus-Kirche

zur Fahnenweihe angetreten. Sie wurde von Pfarrer Urbanitzki angeführt, der eine große Gotteshaus bis auf den letzten Nagel fallenden Volksmenge vollzog. Die Feier wurde von dem deutschkatholischen Kirchengesangsverein „Geronimus“ durch mehrere Lieber verschönt. Wenige Minuten nach 11 Uhr wurde von der Kathedrale der Marsch nach der

St. Johanniskirche

angetreten. Das Gotteshaus war auch hier ziemlich überfüllt. Die Fahnenweihe gestaltete sich äußerst feierlich. Nachdem die Vereine mit ihren Fahnen unter Posaunen spiel in dem im hellen Stichterglanz erscheinenden Gotteshaus eingezogen und vor dem Altare Aufstellung genommen hatten, wurde vom Kirchengesangsverein der St. Johanniskirche das „Gebet“ von Weinert: „Sel du mit mir“ in erhebender Weise vorgetragen. Nach dem hierauf gemeinsam gesungenen „Gebet“ lobte den Herren, den mächtigen König der Ehren“, hielt Pastor Dietrich vom Altare aus eine Ansprache, der er den 105. Psalm zur Grundlage und die auf alle Anwesenden tiefen Eindruck machte. Nach vollzogener Einweihung der Fahne wurde gemeinsam Sutters Sohn und Trübsal: „Ein feste Burg ist unser Gott“ angestimmt, worauf noch vom Kirchengesangsverein der St. Johanniskirche der Choral: „Gnädig und barmherzig“ vorgetragen wurde.

Hierauf formierte sich der Festzug vor der Kirche in neuer Ordnung, indem das geweihte Banner, das vorher verhehlt und zuletzt im Zuge getragen worden war, nun enthüllt und vorangetragen wurde, begleitet von den Paten und dem Fahnenkomitee. Voran schritt die Musikkapelle „Stella“. Beim herrlichsten Sonnenschein bewegte sich nun der Zug durch die Gasse, Petrikauer, Andrzeja und Salontina nach der Turnhalle, wo ein gemeinsames Mittagessen stattfand, bei welchem eine Reihe von Ansprachen gehalten wurden. Die „Stella“-Kapelle verschönte die Feier durch Vortrag des „Kameradenmarsches“, der mehrfach wiederholt werden mußte.

Abends fand in derselben Halle bei sehr zahlreicher Beteiligung die

Allgemeine Feier

statt. In dieser wartete der festgebende Verein mit einem mannigfaltigen und interessanten Programm auf. Neben dem Vortrag verschiedener Lieder der Gesangssektion unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Alois Luntal und verschiedener Musikstücke der Musiksektion wurden an diesem Abend noch eine ganze Reihe von humoristischen und anderer Vorträge sowie die Aufführung eines Schwanke

und auch Sologesang geboten. Bei diesen Darbietungen zeichneten sich die Herren Gebrüder Kubaczynski, Gohlitz, Richter, Fersch, Schmidt, Schippel und Kunkel aus. Zum Schluß wurde flott getanzt.

Die deutsche Gemütsheilung kam auf dieser Feier so recht zur Geltung. Das Jahnenweihfest muß als durchaus gelungen bezeichnet werden.

E. R.

Zurückstellung von Schülern vom Heeresdienst. Das Unterrichtsministerium hat an die Schulkuratoren ein Rundschreiben gerichtet, in dem sie ersucht werden, ein Verzeichnis der Mittelschulen, Lehrerseminare und Präparandenanstalten einzureichen, denen das Recht zusteht, Anträge auf Befreiung der Zöglinge vom Heeresdienst zu stellen. Zu solchen Schulen gehören konfessionelle Anstalten mit Ausnahme derjenigen, deren Visitation Zweifel über ihre Zweckmäßigkeit erwecken. In Zukunft hauptsächlich das Ministerium, dieses Recht lediglich den Privatschulen zuzugestehen, die die vollen oder nicht vollen Rechte der Staatschulen erlangen.

66 Prozent der nach Lohz gebrachten Milch ist gefälscht! Die staatliche Anstalt für Lebensmittelprüfung nahm dieser Tage mit Hilfe der Polizei eine Prüfung der nach Lohz gebrachten Milch vor. Im Laufe von 7 Stunden hielt die an verschiedenen Punkten der Stadt angestellte Polizei 66 Milchwagen an. Die Milch wurde in der staatlichen Anstalt für Lebensmittelprüfung einer Analyse unterworfen. Das erschreckende Ergebnis dieser Prüfung war, daß 66 Prozent der zugeführten Milch durch reichliche Mischung mit Wasser gefälscht sind. Die gefälschte Milch wurde eingezogen und Wohltätigkeitseinrichtungen überwiesen, während die der Milchfälschung schuldigen Personen zu gerichtlicher Verantwortung gezogen werden.

Hp. Der Bäckereibesitzer Japendowski. Dalsur Ring 8 wurde zur Verantwortung gezogen, weil er gesundheitsgefährliches Brot backte.

Die Millionwka. In der letzten Ziehung der 4-prozentigen Prämienanleihe (Millionwka) wurde die Nummer 2 005 261 ausgelost, die in Minsk-Magowiecki verlost wurde.

Hp. Schulbanten im Kreise Lohz. Der Schulrat schreibt zum Bau von Schulen im Lohzer Kreise. Der Schulbau in Lohz steht vor seiner Beendigung, da er bereits unter Dach steht. Seinem Ende schreibt auch der Bau von Wohnungen für die Lehrer entgegen. Sowohl die Schulräume, als die Wohnungen werden am 1. September völlig fertiggestellt sein. Außerdem werden Schulbanten in Alexandrow, Konstantinow, Katselnica, Mileszki, Silawa, Sannia, Gajow, Czarnocin, Reikinia und Ruda-Babianica begonnen werden. Der Beginn dieser Arbeiten ist von der Gewährung eines staatlichen Kredits und der Finanzierung seitens der Gemeindefeldverwaltungen abhängig. Der Lohzer Kreistag hat zur Unterstützung des Baus den Gemeinden 45 Millionen Mark zur Verfügung gestellt.

Wegen Zurückhaltung ihrer Kinder vom Schulunterricht verurteilten 2 Personen eine Zwöglige und 1 Person eine Zwöglige Haft.

Hp. Katastrophale Lage der Industrie. Wie wir bereits mitteilten, wurde vor zwei Wochen in vielen Fabriken den Arbeitern gekündigt, und zwar in der Absicht, infolge des katastrophalen Selbstmangels den Betrieb einzustellen. Da der Kündigungsstermin in dieser Woche abläuft, wandte sich der Bezirksarbeiterinspektor an den Verband der Textilindustrie in Polen sowie den Landesverband der Textilindustrie mit der Bitte um Aufklärung über die gegenwärtige Lage. Es erwies sich, daß einige Fabriken bereits geschlossen wurden, während in anderen dieser Tage der Betrieb eingestellt werden soll. Der Selbstmangel ist nach wie vor die Hauptsache. Außerdem haben die Industriellen keine Möglichkeit, ihre Kundenwechsel zu liquidieren. Mit der Wiederaufnahme des Betriebs ist erst dann zu rechnen, wenn die Lagerware abgesetzt sein wird. In der Großindustrie wurde die Einstellung des Betriebs einstweilen hinausgeschoben, falls jedoch der Staat den Industriellen größere Kredite nicht erteilen wird, wird in kurzer Zeit auch hier die Schließung der Fabriken erfolgen müssen.

Hp. Heute wird es ein Jahr, daß die Spinnerei der Widzewer Baumwollmanufaktur (50.000 Spindeln) niederbrannte. Und heute steht diese Firma in der neu erbauten Spinnerei 60.000 Spindeln in Betrieb. Augenblicklich wird in der Widzewer Baumwollmanufaktur in 3 Schichten gearbeitet, so daß 20 Prozent Garn mehr fertig gestellt werden, als vor dem Brande. Weitere 60.000 Spindeln werden wahrscheinlich im März und ein Kraftwerk zur Stromerzeugung von 6000 Kilowatt noch in diesem Monat in Betrieb gelangen.

Hp. Die Lohnbewegung. Auf einer dieser Tage stattgefundenen Konferenz zur Beilegung des Bahnarbeiterstreiks gelangten die beiden Parteien zur Einigung. Den Angehörigen wurde für Januar eine 60 prozentige Erhöhung der Dezembergehälter bewilligt. Für Laboranten, die von Bahnärzten Besichtigungen entgegennehmen, wurden die bisherigen Preise um 50 Prozent erhöht, während bei noch unausgeführten Besichtigungen 25 Prozent auf die Preise angesetzt werden. Es

wurde beschlossen, die Höhe der Bahnarbeiter vom 1. März ab laut den Berechnungen der Lenkungscommission zu regeln. Zur Schlichtung künftiger Meinungsverschiedenheiten wurde eine Schiedskommission geschaffen.

Hp. Auf einer gestern infolge des Schusterstreiks abgehaltenen Konferenz wurden sich beide Parteien einig, die Lohnrate vom 4. Dezember ab 2. Januar um 50 Prozent und ab 29. Januar um weitere 50 Prozent zu erhöhen. Danach werden die Schuster 2. Klasse für die Herstellung von 1 Paar Stiefeln 29 250 Mark, von 1 Paar Herrenschuhen 15 750 Mark, Damenschuhe 14 625 Mark, Herrenschuhen 27 000 Mark, Damenschuhe (genäht) 24 750 Mark und Schustergehilfen 3. Klasse für 1 Paar Stiefel 24 750 Mark, Herrenschuhen 12 375 Mark und Damenschuhe 11 250 Mark erhalten.

Der Speck wird billiger. In der letzten Sitzung der Sachverständigencommission der Abteilung zur Bekämpfung des Wuchers beim Reglerungsministerium in Warschau, erklärten die Vertreter der Fleischhändler, daß die Preise für Speck fallen werden, da infolge des Sturzes der deutschen Mark der Schmuggel erhebliche Einschränkungen erfahren dürfte.

Hp. Zur Bekämpfung des Wuchers. Der Vorsitzende des Referats zur Bekämpfung des Wuchers beklagt die Gleichgültigkeit der Bürger gegenüber den Vorkehrungen der Behörden zur Bekämpfung des Wuchers. Wessach gehen Bürger den Wuchern hilfreich zur Hand und erschweren dadurch erheblich die Nachforschungen. Nichtsdestoweniger entfaltet das Referat eine rege Tätigkeit und befragte im Laufe von 3 Monaten 600 Personen mit insgesamt 35 Millionen Mark. In 20 Fällen wurde 3 monatige bedingungslose Haft verhängt. Die fliegende Abteilung für Baden- und Markkontrollen ist täglich bis 70 Fahrten im. Dr. Grabowski ist der Ansicht, daß zur Feuerung viel die Vermittler und Spekulationen beitragen, indem sie zur Zeit des Hochstandes der Warenpreise ihre Gelder in Waren anlegen. Diese Spekulationen überbieten jeden Marktpreis, um, wie das letztere bei der Kontrolle der Handelshäuser erwiesen wurde, die Waren zurückzuhalten. Von diesen Spekulationen wird namentlich der Lebensmittelhandel betroffen, so daß Fleisch, Butter, u. a. m. ihre Rohstoffe aus zweiter und dritter Hand zu kaufen gezwungen sind. Das Gesetz zur Bekämpfung des Wuchers wies gegen dieses Vermittlerum keine wirksame Waffe auf und der Ministerialrat war genötigt, eine besondere Verordnung zu erlassen. Man darf hoffen, daß es den Verwaltungsbehörden an Hand dieser Verordnung gelingen wird, das überflüssige und schädliche Vermittlerum auszurotten. Die Polizeibehörden haben die Befugnis erhalten, gegen dieser Art Vermittler rückwärtslos vorzugehen, und die zu Spekulationszwecken zurückgehaltenen Waren mit Beschlagnahme zu belegen. Wie die interessierten Lohz Kaufleute behaupten, gehen im Lande infolge mangelnder Kontrolle allerhand Preistreiber vor sich, wodurch die hohe Preise verursacht werden. Es ist klar, daß dieser Sachverhalt auf den Preisstand in Lohz den denkbar ungünstigsten Einfluß ausüben muß. Den Mangel an Mehl verursachen die Landbesitzer, da sie infolge der fortwährenden Geldentwertung das Getreide zurückhalten und eine günstigere Konjunktur abwarten.

Hp. Kommunistenprozess. Gestern wurde im hiesigen Bezirksgericht unter Vorsitz des Richters B. Witkowski ein typischer Lohz Kommunistenprozess verhandelt. Von Zeit zu Zeit haben sich vor dem Gericht aus jeder Stadt verschiedene Personen zu verantworten, die durch Polizeibeamten aus Versammlungen oder Demonstrationen, anlässlich der Feier des 1. Mai herausgegriffen wurden. Nicht nur der Ort des „Meinfalls“ sondern auch die Art des Meinungsäußerens ist allen unseren hiesigen Kommunisten gemeinsam. Beim Untersuchungsrichter und später vor Gericht behaupten sie, die bei ihnen vorgefundenen Broschüren, Aufrufe und Fahnen von irgend einer unbekannten Person erhalten zu haben, mit der sie keinerlei Verbindung hatten. In der Vorstellung dieser Angeklagten erwacht die ungleiche Gerechtigkeit einzig die „unschuldigen“ Angeklagten, während diejenigen, die sie „eingeleitet“ haben, ungestrast bleiben.

Gestern hatten sich Rosa Drbach, 18 Jahre alt, Schülerin der 7. Klasse eines Gymnasiums, David Jastobowicz, 16 Jahre, Abraham Dzier sowie Jella Kasta und Boleslaw Rajdel zu verantworten, die angeklagt waren, am 1. Mai 1922 während der Manifestation kommunistische Schriften verbreitet, staatsverderbliche Reden gehalten und Fahnen mit aufreizenden Aufschriften getragen zu haben (129. Art. Strafgesetzbuch II). Die Anklage wurde vom Untersuchungsrichter Schmidt unterstellt, der die Verurteilung der Schuldigen forderte.

Nach den Reden der Verteidiger und dem „letzten Wort“ der Angeklagten fällt das Gericht um 6 Uhr abends das Urteil, das für Jastobowicz, Dzier und Rajdel auf 2 Jahre schweren Kerkers sowie auf Verlust der Rechte lautet, während Rosa Drbach zu 1 1/2 Jahren und Kasta zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt wurden.

Hp. Unterschlagung. Der Vorwurf der Firma „Strigada“ meldete der Polizei, daß die Beamten dieser Firma Anton Batowski, Marjan Drwin und Kwiattowski 1 500 000 Mark unterzogen und damit flohen.

Hp. Wieder die Leiche eines Kindes gefunden. Im Torweg des Ganes Straßes des 23. Schützenregiments wurde die Leiche eines Kindes weiblichen Geschlechts gefunden.

Das rote Kreuz ersucht alle Personen, denen Eintrittskarten für den am 1. Februar stattgefundenen Maskenball zugewandt wurden, den Betrag dafür im Büro, Petrikauer Str. 26, von 9—3 Uhr nachmittags zu entrichten.

Hp. Diebstahl. Der Richter des Bezirks im. Scall Theater Den Rosenbaum meldete der Polizei, daß ihm Märe

und Zigaretten im Werte von 2 Millionen Mark geklaut wurden. — Auf dem Kaiserhof wurde der Eisenbahnarbeiter Koch gestohlen, weil er auf dem Bahnhof Walle geklaut hatte. — Wegen Kohlenklahns auf der Eisenbahnstation Karolow wurde der 14-jährige Johann Kozalitz gefangen. — Aus der Seifenfabrik „Kavitz“, Roschodnia 35, wurde eine Kiste mit Seife geklaut. Die Täter Bernhard Trzaski und Anton Bednarski wurden verhaftet. — Aus der Fabrik in der Autowerk, deren Besitzer S. Wolf ist, wurde ein Kupferne Kessel im Werte von 100.000 M. geklaut. Des Diebstahls werden Margarete Raspratz und deren Sohn Josef, Autowerk 9 wohnhaft, verdächtigt.

bip. Der Bienenstock zum Gärtner best. In der Fabrik von Eisenbach, Jasterka 58 wurde festgestellt, daß seit einiger Zeit regelmäßig Garn verschwindet. Wie es sich ermittelte, wurde dieser Diebstahl vom Wächter dieser Fabrik Konrad Struminski verübt und das geklonte Garn von des Wächters 16-jähriger Tochter Leokadia in die Wohnung des Wächters gebracht. Vorgehen wurde das Mädchen beim Versuch, 125 Spulen Garn mit sich zu nehmen, erfaßt. Der uneheliche Fabrikwächter sowie seine Tochter wurden festgenommen.

bip. Ueberfahren. Auf der Padanier Chaussee wurde der in Altkolce, Gdowowa 35, wohnhafte Witold Kowczanski von einem von Chauffeur Gustav Jedin gelenkten Auto überfahren, so daß er Kopfverletzungen davontrug. Ein Wagen der Rettungsgesellschaft brachte ihn nach dem Anna-Marien-Spital.

bip. Wenn man auf der Straße Wessengasse steht, sieht man, wie ein Mann, der ein Auto fährt, melde dem Polizeikommissariat, daß ihr beim Umwechseln von 11 Dollar Scheinen 2 unbekante Männer und eine Frau im Haus in der Poladniska 2 statt 374 Tausend Mark nur 170 Tausend gaben und dann flohen.

bip. Städtisches. Der Stadtkommissar Adamski ist aus der Delegation der Abteilung für Kultur und Bildung ausgeschieden. Angekündigt werden wird in der nächsten Sitzung der Stadtkommissionenversammlung die Wahl eines neuen Mitglieds dieser Delegation erfolgen.

bip. Kleine Nachrichten. Der Magistrat bearbeitet einen Plan für den Bau eines städtischen Zentralspitals. Diese Arbeit wird jedoch infolge des Zustandes der städtischen Finanzen wahrscheinlich auf Widerstand der Stadtkommissionen verworfen werden. — Die städtischen Schlachthöfe beschließen, den Tarif für das Schlachten von Vieh zu erhöhen. Ein diesbezüglicher Entwurf wurde dem Magistrat überreicht.

Spenden.

Uns ist nachfolgende Spende zur Bekämpfung der Malaria gemeldet worden, für die wir den Spendern im Namen der Redaktion herzlich danken.

Für den Deutschen Volksrat: 6830 M. von Herrn P. Ant.

Kunst und Wissen.

Deutsches Theater.

„Die blaue Maus“, Schauspiel in 3 Akten von Engel und Harp.

Die Aufführung des Schwanke „Die blaue Maus“ am Freitag nachmittag im Städtischen Theater war in jeder Beziehung mißlungen. Die schlechte Besetzung der einzelnen Rollen durch Personen, die die darzustellenden Charaktere in ein geradezu verkehrtes Verhältnis zu den im Libretto vorgesehenen Anforderungen brachten, brachte dem Gesamtbild den Stempel der Parodie auf. Dazu kommt noch der zahlmäßig schlechte Besuch — und so haben wir das Fiasko.

Das Stück spielt in Paris. Zeit: Gegenwart. Abgesehen von den Taktiken der mitwirkenden Damen, die so gänzlich vom Pariser Schick hatten, war auch alles übrige nicht nach Pariser Art. Der schäbige Pariser Eisenbahndirektor, die zu wenig lebhaftes Mäxchen — alles Parodie. Es genügt beispielsweise durchaus nicht, alt zu sein, um die Rolle eines Alten spielen zu können. Kann man sich überhaupt unseren lieben alten Köhler als Pariser Eisenbahndirektor und Don-Juan vorstellen? Wenn das Ensemble die nötigen Kräfte nicht besitzt, um die Rollen eines solchen Stückes entsprechend zu besetzen, dann wähle es eben ein anderes. Und warum setzt man sich überdies noch der Gefahr aus wegen der schlechten Aussprache der französischen Namen als wenig gebildet betrachtet zu werden? Gibt es denn nicht genug deutsche Lustspiele?

In der Hoffnung, daß das Stück in derselben Rollenbesetzung eine Wiederholung nicht erleben wird, wollen wir von einer Besprechung der Leistungen einzelner Darsteller diesmal absehen. S. U. Ark.

Die japanische Puppe. Lustspiel in 3 Aufzügen von Lothar und Bachmih.

Von dem am Sonntag nachmittag um 3 und um 6 Uhr im Städtischen Theater stattgefundenen beiden Aufführungen der „Japanischen Puppe“ erfreute sich die letztere eines ziemlich regen Besuches. Wir wünschten, die Besucher hätten ein ausverkauftes Haus gehabt. Die Regie, die diesmal in den Händen des Hans Stark lag, war recht gut, und auch die Gesamtauführung war lobenswert.

Das Motiv dieses Stückes weicht von dem anderen Werke dieses Genres zugrunde liegenden Motiven infolge ab, als hier das nicht alltägliche Ereignis behandelt wird, was auf der Hochzeitsreise durch Gefährnisse über das Vorleben der Jungvermählten die Ehe in die Brüche geht, um dann im letzten Aufzuge durch Aufklärung eines bestimmten Mißverständnisses die beiden Gatten wieder zusammenzuführen. Schade nur, daß das Stück an und für sich kurz ist und durch das forcierte Spiel und die ausnahmsweise kurzen Pausen noch um ein beträchtliches verkürzt wurde. Dem ersten Theaterbesucher wurde allenfalls durch das inhaltlich vornehme Stück und das darstellerisch abgerundete Spiel ein genügender Nachmittags geboten. Gespielt wurde flott, zumellen, wie gesagt fast zu flott. Der Souffleur hatte diesmal Mühe. Die Rollen

waren gut einstudiert und ebenso gut besetzt. Den mit dem Paragrafen des bürgerlichen Gesetzbuches jonglierenden Professor Dr. Peter Schirmeister gab der mit einem kräftigen und ebenso sympathischen Organ ausgestattete Hans Starkmann gekonnt und trefflich wieder. Auch seine Partnerin Germaine Kumon stand ihm als seine junge Frau Konele würdevoll zur Seite. Die übrigen Mitwirkenden: Ignaz Brandt als Detektiv, Attilio Morbo als geliebter, aber stets gepöhlter Don Juan und Paul Köhler als Hotelkellner entlebten sich ihrer Rollen mit viel Versöhnlichkeit. Zu wünschen wäre nur, daß die lieben Besucher uns recht bald und oft mit ihren Gastspielen erfreuen möchten. S. U. Ark.

Deutsches Theater. Uns wird geschrieben: Es ist der Direktion des deutschen Theaters gelungen, eine Vereinbarung mit dem Stadttheater in Bielefeld zu treffen, daß allwöchentlich Gäste dieses Theaters in Bielefeld gastieren werden. Schon Sonntag, den 11. d. M., geht der neueste Schöler des Bielefelder Theaters „Der Wehrwolf“, ein Lustspiel in 3 Akten von Angele Canina in Szene. Außer den Herren Starkmann und Ignaz Brandt sowie Germaine Kumon, wird die erste Heldin des Bielefelder Theaters Frau Moja Siering hier gastieren. Die Rolle des Basile Moreiba, Professor am Lyceum in Barcelona, spielt Herr Attilio Morbo. Die Erfahrung hat gelehrt, daß es beim besten Willen nicht möglich ist, zwei Vorstellungen an einem Nachmittage zu geben. Da in Anbetracht des Umstandes, daß die Gäste um 8 Uhr abends verreisen müssen, die Zeit zu kurz ist, findet bloß eine Vorstellung statt, und zwar um 4.30 Uhr. Es wird ganz besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Spielstätte dieses Lustspiels 3 volle Stunden ist. Billets sind an der Kasse zu haben.

Die 17. musikalische Morgenfeier am letzten Sonntag fand unter Kapellmeister Rydzers Leitung. Das Konzertprogramm wies auf: Weber (Vorspiel zur Oper „Oberon“ und Konzertstück, opus 79), Tschajkowskij (Andante cantabile für Streichorchester) und Goldmark (Vollext. musk. aus der Oper „Die Königin von Saba“). Von den sauber ausgeführten Musikwerken machte Tschajkowskij's komische Fälschung den tiefsten Eindruck.

Als Solist trat Herr Jan Bilierni auf, der in Begleitung des Orchesters Webers Konzertstück auf dem Klavier spielte. Der jugendliche Vortragende ist sehr gewandt und vielversprechend.

Klavierabend von Prof. Turczynski. Uns wird geschrieben: Der bekannte Pianist Prof. Josef Turczynski veranstaltet in Bielefeld im Saale der Philharmonie am Donnerstag, den 8. d. M., einen Klavierabend, welcher ohne Zweifel das größte Interesse in den musikalischen Kreisen unserer Stadt hervorrufen wird. Das Programm dieses Klavierabends verspricht, sich sehr interessant zu gestalten. Im ersten Teil des Programms wird Prof. Turczynski den ganzen Zyklus von Liszt's „Italien“ (zum ersten Male in Bielefeld) zum Vortrag bringen, im zweiten Teil wird er Klavierwerke von Chopin ausführen und im dritten Teil Werke von Mendels, Schumann und Ruyck. Karten sind in der Philharmonie zu haben.



Aus dem Reiche.

Große Schäden im schlesischen Kohlenrevier.

Am Sonntagabend, den 3. d. M., durchbrach das hochgehende Wasser des Flusses Brynica, 800 Meter südlich der Grube „Saturn“, das wehrliche Ufer und ließ in freiem Strom in westlicher Richtung der Grube „Knoff“ zu, die einen Teil der „Saurahütte“ bildet. Zwischen dem Fluße und der Grube „Knoff“ befindet sich der Schacht „Georg Nr. 2“, durch den das Wasser in die Grube „Knoff“ gelangte. Bis 10 Uhr abends war die Grube, deren niedrigster Teil 222 Meter tief liegt, bis zu 70 Meter unterhalb des Eingangs unter Wasser gesetzt. Am 5. Februar, um 2½ Uhr morgens drang das Wasser aus der Grube „Knoff“ in die Grube „Fanny“ und von dort gleichzeitig in die Grube „Ficinus“, die eine zweite Abteilung der „Saurahütte“ bildet. Am gleichen Tage drang das Wasser in die Grube „Richter“. Die Grube „Mar“, „Georg“ und „Gräfin Laura“ sind bedroht. Die Belegschaft der Grube „Knoff“ konnte sich retten, bis auf zwei Maschinisten, die ertranken. Die Rettungsaktion wurde von der Grube „Saturn“ am Orte des Dammbruchs eingeleitet. Bei anderen Gruben versuchte man das Wasser durch aufgeworfene Schutzwälle abzuwehren, doch ohne Erfolg. Schließlich hat auch die Gesellschaft Königs- und Laura-Grube ihre Rettungsaktion an den Ort des Dammbruchs verlegt. An dieser Stelle ist auch eine Sappeurabteilung aus Ratibitz tätig. Der Uferwall der Brynica wurde auf 30 Meter Breite durchbrochen, wo gegen 1000 Kubikmeter Wasser in der Minute abfließen. Bis zum Abend des 4. d. M. ist es gelungen, den Durchbruch bis auf 8 Me-

ter einzubämmen. Die Rettungsaktion wird intensiv fortgesetzt. Die monatliche Produktion der erschöpften Gruben beträgt 55.000 Tonnen.

Rouin. Ermordung einer ganzen Familie. In der Nacht vom 26. zum 27. Februar wurde im Mohezyje (Kreis Kamien-Rosnycki) auf den Landwirt Swierdnikow ein Raubüberfall verübt. Die Banditen ermordeten die aus 3 Personen bestehende Familie.

Bielefeld. Ende des Streiks. Die Arbeiter der Bielefelder Fabrik, die über 4 Wochen im Ausstand waren, nahmen die Arbeit wieder auf. Von den von ihnen geforderten 132 prozentigen Lohnerhöhung wurden ihnen 100 Prozent Lohnerhöhung und ein Vorschuß von je 10—20 000 M. bewilligt.

Warschauer Börse.

Warschau, 5. Februar.

Millionówka	1725-1715 1720
4½proz. Pfändr. d. Bielefeld-... 1. 100 Rbl.	2600-2620
4½proz. Pfändr. d. Bielefeld-... 1. 100 Mk.	27½
5proz. Obl. d. Stadt Warschau	380
Valuten:	
Dollars	24750-25500-35100
Kanadische Dollars	35200-35100
Tschechische Kronen	10.25
Frank. Franken	2240-2225
Schecks:	
Belgien	1935-1990
Berlin	6.82½-0.80
Danzig	0.82½-0.80
Holland	14700-14300
London	153000-165500-164500
New-York	34500-35500-35100
Paris	2255-2240
Prag	1005-1040
Schweden	6765-6700
Wien	52.52½-51½
Italien	1775
Aktien:	
Warsch. Diskontobank	46000-41000
Handel- u. Industriebank	30000
Warsch. Industriebank	3800-3850
Polnische Handelsbank	20000
Verenigte poln. Landbesitzer- genossenschaftsbank	14000-14500
Kijowski	85000
Warsch. Ges. d. Zuckerfabr.	86000-81000
Kohlengewerkschaft	164000-168000-163000
Lilpop	86000-87000
Ostrowicer Werke	86000-82500
Zielinski	27000-31000-30000
Starosawice	45000-43000-43500
Warsch. Lokomotivfabrik	13200-12500-12600
Syrdarow	107000-1067000
„Hurt“	4400-4500
Warsch. Handelsbank	62000-63000
Warschauer Kreditbank	11800-12500
Lemberger Industriebank	5300-5150-5300
Westbank	62000-65000
Arbeiter-Genossenschaftsbank	24000-22000
Wildt	24000-23000-24000
Holzindustrie	6400 5900-6000
Cegielski	115000-130000-125000
„Moderszew“	710 0-72000
Ortwein & Karasinski	19000-18000
Eudski	42000-39500-40000
„Folisk“	8500-8700-8600
Zielonkowski	80000-82000
Berkowski	7600-7400-7500
Gebr. Jabikowsky	14100-14200
Schiffahrtsgesellschaft	5800-6200-6500
Majewski	32000-27500
Gebr. Nobel	18200-19000-18400
„Sita i Swiatlo“	7000-6900
Spiss	28000-18500-19000
Michalow	34500-33000-34000
Spiritus	8000
Pustelnik	20000-24000
Haberbusch & Schiele	125000-126000
Naphtha	9000-8500
Lenartowicz	10100-9800-9900
Puls	45500-43000-45000
Gostawice	70000
Polus	11000-11500-11000
Chodorow	61000-61500-62000

Inoffizielle Börse in Lodz.

Tendenz fest, doch ruhig. Umsätze mittel.

Es wurde gezahlt:

Dollars	25200-25400-25500
Pfund Sterling	163000-165000-164500
Französische Franken	2150-2225-2240-2250
Belgische	1900-1825-1830-1930
Schweizerische	6750-6765-6700
Deutsche Mark	0.95-0.9250-0.90
Oesterreichische Kronen	0.82-0.8150
Tschechische Kronen	1990-1925-1925-1940
Lire	180-1750
Rumänische Lei	140
Millionówka	1800
Schecks auf Wien	0.51-0.52-0.5150
Schecks auf Berlin	0.85-0.82-0.80

Die Lodzer Geldbörse.

Im Laufe des gestrigen Tages wurden trotz regerem Verkehrs auf der Lodzer Geldbörse keinerlei Umsätze gemacht.

Hauptdriftleitung: Adolf Kargel.

Verantwortlich für Politik: Hugo Wiczorek; für Lokales und den übrigen unpolitischen Teil: Adolf Kargel. — Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft „Lodzer Freie Presse“ m. b. H. Verlagsdirektor: Dr. Eduard v. Behrens.

Sportvereinigung Union

Am Sonnabend, d. 10. Februar d. J.
in den Sälen des Kinos „Cuna“

Großer Maskenball

unter der Benennung:

„Eine Nacht im Dollarlande“

Beginn 11.30 Uhr abends.

Unzählige Ueberraschungen. Jazz-band. Sportattraktionen u. and.
Reigenfahren der Cow-boy's. Damen in Masken. Herren — Abendtoilette.Eintrittskarten zu haben bei: Firma „Meteor“, Przejazd 16 und Drogen-
handlung A. Dietel, Petrikauer Straße 157. Am Balltage von 7 bis 10 Uhr abends im
Vereinslokal, Przejazd-Straße 5. — Die Vereinsmitglieder werden gebeten, ihre Eintritts-
karten an den Klubabenden oder beim Kassierer (Przejazd 16) abzuholen. 369Kellnerstätt f. Zahn- u. Mundkrankheiten
145 Petrikauer Strasse 145
v. Zahnarzt H. Pruse
Plombieren schadhafte künstlich. Zähne.
Problee laut Taxe. 5286

Vertreter,

der bei Eisenhandlungen bestens einge-
führt ist, wird zur Mitführung von Sägen und
Werkzeugen von einer leistungsfähigen Fabrik
gesucht. Anfragen erbitte an die Geschäftsstelle
dts. Blattes unter „Vertreter“. 295

Wöbel-Ausstellung und Verkauf

LU NA
Heute und morgenunwiderruflich die
letzten 2 Tage

Lucrezia Borgia

Frauenshule Sczcerbiecin
Scherpingen, Post Rukoschin, Kreis
Tczew, Dirschau, Pommerellen.Sehrgänge für ländliche Hauswirtschaft, Geflügelzucht, Gar-
tenbau, Ausbildung zur geprüften Hausbeamtin. Ange-
schlossene Haushaltungsschule für Mädchen mit Volks-
schulbildung. Angenehmer Erholungsaufenthalt für Damen.
Unentgeltliche Aufnahme von Gartenpraktikantinnen zwecks
Ausbildung als Gärtnerin. Beginn der neuen Sehrgänge
März 23. Auskunft, Schulpläne durch die Vorsteherin
Srl. Ingeborg v. Gylidenfeldt. 122

Stadtreisende,

die bei den Industriellen und Kaufleuten gut eingeführt sind,
werden per sofort gesucht. Offerten unter „Tätig“ an die
Geschäftsstelle dts. Blattes. 431

Stenotypistin

mit gründlichen Kenntnissen der polnischen und
deutschen Sprache und guter Praxis von sofort
gesucht. Chemische Fabrik „Ergasia“ G. Na-
górski, Starogard-Pomorski. 421

Geübter Hilfsbuchhalter,

flott, zuverlässiger Arbeiter, der der Landesprachen in
Wort und Schrift mächtig ist, mit schöner Handschrift
und gewandt im Maschinenschreiben im Alter bis 40 J.
wird für ein Kalkulationsgeschäft (Wollspinnerei und
Weberei) per sofort gesucht. Bevorzugt diejenigen die
lebenslang in Stellung in obenerwähnter Branche tätig
waren. Off. unter „H. S. 843“ mit Anf. der bisher.
Tätigkeit an die Geschäftsst. d. Bl. zu richten. 419

Spargelder

verzinsen wir
bei täglicher Rindigung mit 6%,
4-wöchentlich 15%,
längerer Rindigung nach Vereinbarung.
Deutsche Genossenschaftsbank in Polen,
A. G.
Lodz, Meje Rosztuski 45/47. 5269Deutscher Lehrerverein.
Am 12. Februar 1923 findet um 7 Uhr abends
im Vereinslokale, Petrikauer Straße 243, (kl. Saal
des Männergesangsvereins) die diesjährige
Generalversammlungmit folgender Tagesordnung statt. 1. Berichter-
stattung a) des Schriftführers b) des Kassierers.
2. Mitteilungen. 3. Bericht der Revisionskom-
mission und Entlastung des Vorstandes. 4. Neuwah-
len. 5. Anträge.Anträge sind bis zum 8. Februar d. J. beim
Vorstande schriftlich einzureichen. 325

Außergewöhnlich

billiger Ausverkauf

von Strickwaren, wie: Damen-Jacken, Herren-
Sweater, Kinder-Sweater, Handschuhe,
Strümpfe usw. 378

unter Fabrikspreisen!!!!

M. Schönborn, Lodz, Nawrot 23.

Sie sparen wenn Sie rechtzeitig für den Winter
laufen gegen Ratenzahlung oder
in bar bei der Firma

WYGODA, Petrikauer 238.

Damen-, Herren- und Kinder-Garderoben, Manufaktur-
waren sowie Schuhwaren in größter Auswahl vorhanden.
Bemerkung: Bestellungen werden in den eigenen
Werkstätten binnen 4 Tagen ausgeführt. (Zulieferer be-
fragen wir nicht). 362

1 Grundstück

195 Morgen, gemauerte Gebäude, 8 Pferde,
19 Kinder der Preis 100.000.000 Mk.
1 Grundstück 34 Morgen bei Lodz Preis 9.000.000
Mark, zu verkaufen, Näheres Otto Graso,
Miska 61. 272

Wo

haben Anzeigen
fiets den
größten Erfolg
zu verzeichnenIn der
Lodzzer
Freien
PresseKatholischer Kirchengesangsverein „Cäcilie“.
an der hl. Kreuzkirche in Lodz.Sonnabend, den 10. Februar d. J., um 9 Uhr ab.
veranstalten wir im Saale des Trinitatisgesangsvereins,
Konstantynowska-Straße Nr. 4 ein

Karneval-Fest

verbunden mit Gesang, Theatervorführung, humo-
ristischen Vorträgen usw. usw. und darauffolgendem Tanz,
wozu die werten Mitglieder sowie Gönner unseres Vereins höflich eingeladen
werden. 426

Der Vorstand.



Lodz Sport- und Turnverein.

Sonnabend, den 10. Februar 1923, 8 Uhr
abends, beehrt unser Verein die Feier seines

12jährigen

Stiftungsfestes.

Da der Zutritt nur gegen Vorzeigen der Einladungskarte erfolgt,
bitten wir unsere werten Mitglieder, welche solche noch nicht besitzen, im
Vereinslokal Dienstag und Freitag ab 8 Uhr abends dieselben in Empfang
zu nehmen und die Adressen der einzuladenden Gäste dem Schriftführer
baldmöglichst aufzugeben. 368

Die Verwaltung.

eigener Fabrikate Möbelfabrik „Daheim“

— der — Danzig — Langfuhr, Haupt-Straße 17.

Wir bitten um Besichtigung unserer Ausstellung im Hause, Petrikauer 36
bei Frau Amerpol. — — — — — Eröffnung 6. Februar 1923

Gründlichen

Unterricht im Klavierpiel
erteilt Anfängern in wie
auch in der Orgel Emma
Major, Orla 25. Eigene
Vorbereitung: Sieben Jahre
bei Lehrer vom Wiener
Konservatorium. 191Ein älteres Fräulein
der polnischen u. deutschen
Sprache vollständig mäch-
tig, die mehrere Jahre als
Verkaufsfrau u. Kassiererin
in einem Luxusartikel-Ges-
chäft sowie einige Jahre
in einer größeren Firma
die Kasse selbstständig ge-
führt hat, sucht ähnliche
Anstellung. Off. unter „H.
S. 100“ an die Geschäftsst.
dts. Blattes. 410

Jünger Mann

Elektronen, sucht Da-
menbekanntschaft, zwecks
häuslicher Vereinigung. Off. möge
sich mit Bild unter „H.“
an die Geschäftsst. d. Bl.
erheben. 428

Motorien.

e. elektr. ein 10 P. S. Höhe
Gehalts, neu, 1400 Tou-
ren, 120/220 Volt komplett,
und ein 10 P. S. Bergmann,
Berlin, gebraucht, 1400
Touren 120/220 Volt kom-
plett, sofort zu verkaufen.
Agierz, Erednia 22, B. 4.

Maschinen

zu verleihen. Dantine,
Wulcaniska 75, Off.
rechts, 2. Eingang, 424

Kaufe

und zahle 150%, teurer:
Brilliant, Gold, verschiede-
nen Schmuck, alte Röhre
Pelle, und Teppiche,
Konstantiner 7, Włocławek,
rechte Dm. i. St. 424

1 Wolfshund,

echte Rasse, 9 Monat alt,
zu verkaufen. Zu erfragen.
Głuchowski (Włocławek)
Nr. 17, beim Wirt. 406

Vollrat der Deutschen, 614 in Lodz.

Am Sonntag, den 11. Februar d. J., um 5 Uhr
nachmittags, findet in den Sälen in der Konstantiner
Straße 4, zur Hebung des deutschen Zusammenge-
hörigkeitsgefühls ein

Deutscher Abend

unter Mitwirkung des Sireichorheisters,
des Mitgliedes der Petersburger Staatsoper W. Jlnicki
(Heldenbariton), der Tenöre J. Kerger und H. Walter,
des Professors A. Jezierki (Klavier) etc. statt.Im zweiten Teile wird die melodienreiche bereits
mit durchschlagendem Erfolg aufgeführte Operette

„Des Glückes Schmied“

gegeben. Die Begleitung hierzu liefert das Sireich-
orchester.Nach der Vortragsfolge: gemüthliches Beisam-
men sein nach deutscher Art.Karten sind im Vorverkauf in der Geschäftsstelle der
deutschen Sejmabgeordneten, Zamenhofs 17, 2. Stock, rechts
erhältlich. 363

Der Festausschuss des Volksrats.

Weit unter Tages-Preis

Kaufen Sie bei Schmechel & Kozner
Petrikauer Straße 100 und Filiale
160. Da dieselbe sich noch zur billigen
Zeit mit Waren versehen hat.
Damen-Taghemden, Nachthemden
„Beinleider“ von einfacher bis zur
besten Ausführung. 378

„Ekonomja“ Geyers Ring 5/6. Gegen Ratenzahlung!

Sämtliche Herren- und Damengarderoben,
Schuhe, verschiedene Schnittwaren, Wäsche
usw. Aufträge werden nach den neuesten Fassons
ausgeführt. 5581

Auf Auszahlung!

Billige und moderne Möbel.

Komplett sowie einzelne Gegenstände werden in unse-
rer Werkstatt nach den neuesten Modellen ausgeführt.
Achtung! Wir garantieren für solide Ausführung,
eerner nehmen Gegenstände zum Austausch an.F. Krayzowski 1 S. ka. Tischler-Werkstatt, Napier-
kowskiego 7 (bei Geyers Ring). 420